

in Kriegsnöten — hin. 1768 ward an der Westseite an Stelle der Kanzel eine neue Empore errichtet, die Kanzel über dem Altare angebracht und die herrschaftliche Kapelle mit dem Erbbegräbnis angebaut. Die letzte bessernde Hand legte man im Jahre 1830 an. So ragt das alte Kirchlein aus der Vergangenheit in die Gegenwart herein — ein gerade geschlossener Bau mit Holzdecke und Dachreiter versehen, ohne jede architektonische Schönheit; und von der Gegenwart zurück in die Vergangenheit deutet der Widtenweg und das Widtenthor = das gewidmete, geweihte Thor (das nur bei Wallfahrten geöffnet) und der heilige Weg, der nur für solche Feierlichkeiten benutzt ward.

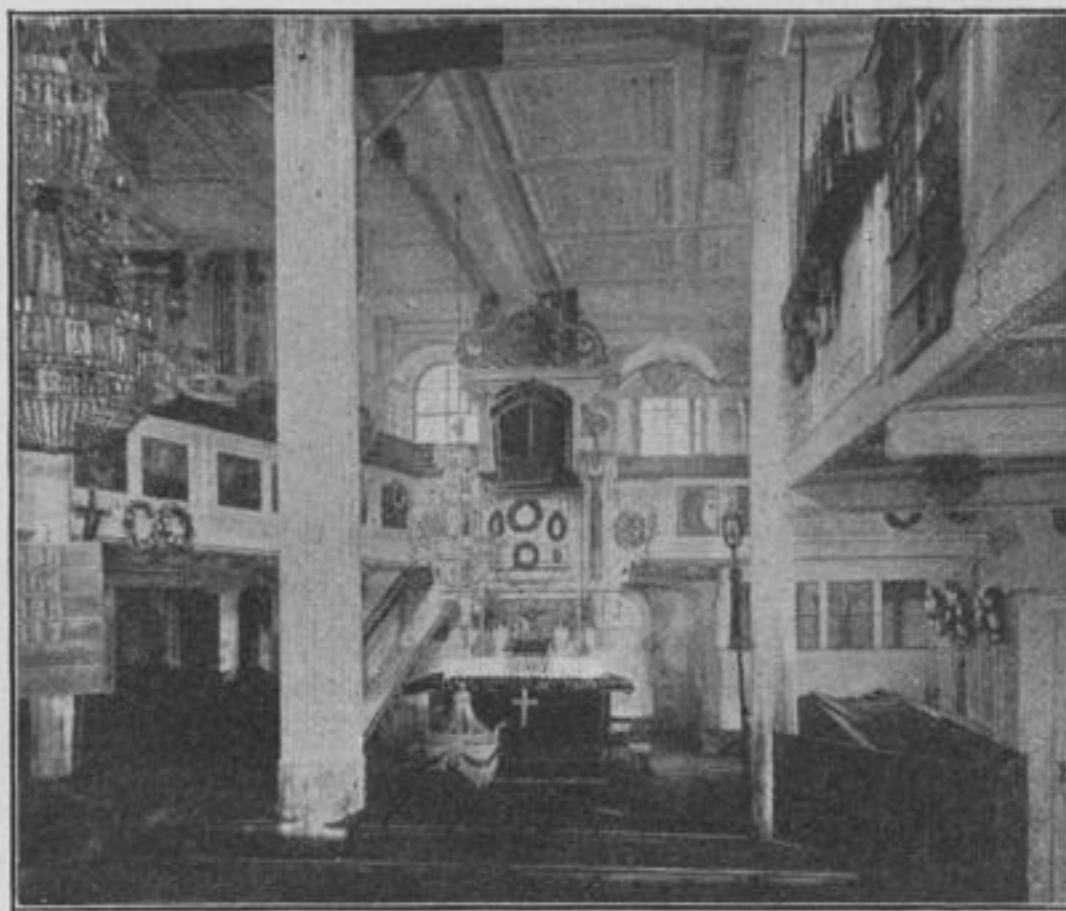
Nicht weit vom kleinen Kirchlein — aber auf freier luftiger Höhe, von der aus Auge und Herz sich weiden kann an den lieblichsten Landschaftsbildern unsres unvergleichlich schönen Erzgebirges und an vielfachen Stätten des Gewerbefleißes — erhebt sich, gar weithin sichtbar, die im Rocostile erbaute neue Kirche. Grundsteinlegung: 31. Mai 1897 unter Beteiligung der Kirchenvorstände von Nachbargemeinden und geladener Ehrengäste. Zwar liegt ein Zeitraum von elf Jahren zwischen

dem bez. Kirchenvorstandsbeschlusse aus dem Jahre 1886 und der bewegten Feier, — eine Zeit offenen und ehrlichen Kampfes, — indes wurde doch eine allseitig befriedigende Lösung der Angelegenheit herbeigeführt. Der erfreuliche Aufschwung, den Handel und Wandel genommen, ließen die Gemeinde nicht mit allzu schwerer Sorge ans Werk gehen: hatte sich doch die Industrie, vor allem die uralte heimische Blechwarenfabrikation, mächtig gehoben, und auch die Erzeugnisse des für Metallgewinnung eingerichteten, seit Jahrhunderten schon lebensfähigen Hüttenwerkes „Silberhoffnung“ fanden gerade jetzt für Bismut, Kobalt und Nickel einen ungeahnten Absatz. Als notleidend in dieser Zeit

ist die Landwirtschaft hingestellt; 1 hl Roggen kostet 9 Mk., Hafer 6 Mk., 100 kg Kartoffeln nur 4 Mk. Dagegen sind die Arbeitslöhne stets im Aufsteigen begriffen: Bauarbeiter erhalten einen Stundenlohn von 30—32 Pfg., Handarbeiter 25 Pfg., Fabrikarbeiter 12—15 Mk. Wochenlohn.

Durch das Wohlwollen des Hohen evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums war der Gemeinde schon im Jahre 1889 eine allgemeine Kirchenkollekte bewilligt worden, deren Ergebnis sich auf 11540 Mk. bezifferte — eine ansehnliche Summe, die zum Neubau ausreichte.

Die Oberleitung lag in den bewährten Händen des Architekten E. Fritz Reuter in Dresden, ausführender Baumeister war der am 9. April 1901 gestorbene H. Emil Nerge-Schwarzenberg. (Sand-



Inneres der alten Kirche zu Beierfeld.

steinarbeiten lieferte Karl Leonhardt dafselbst.) Sowohl die innere Einrichtung der Kirche, als auch der Schmuck derselben zeugt von der Liebe und dem feinen Verständnis einer großen Reihe hier nicht genannter Parochianen in der Nähe und Ferne. Als Schenkungen sind zu verzeichnen: Altar und Kanzel mit den dazu gehörigen Bekleidungen, die heiligen Gefäße, sämtliche Be-

leuchtungskörper, das über dem Haupteingange befindliche Frittgemälde (segnender Christus), endlich die von den hier und auswärts wohnenden Gliedern der Patrizierfamilie Friedrich gestifteten Glocken aus der Gießerei von Sauck-Leipzig (Des-dur). Auch das hinter dem Altare ersichtliche große Wandgemälde, das den Gekreuzigten darstellt und in wunderbar überwältigender Weise auf den Beschauer wirkt, ist eine Schenkung vom Sächsischen Kunstfond, ausgeführt von Professor Wehle in Dresden. Die Orgel erbaute Bruno Kircheisen in Dresden.

Gesamtkosten des Baues: 128000 Mk.

Weihe: 19. September 1898 durch Herrn Superintendent Lic. theol. Noth-Schneeberg, An-